

Generalsanierung und Erweiterung der Archäologischen Staatssammlung München

# Architekturjuwel im neuen Gewand

Die Archäologische Staatssammlung München öffnete am 17. April 2024 nach rund achtjähriger Bautätigkeit ihre Pforten wieder für Besucherinnen und Besucher aus aller Welt. Zuvor übergeben Ministerpräsident Markus Söder und Wissenschaftsminister Markus Blume (beide CSU) zusammen mit Eberhard Schmid, dem Leiter des Staatlichen Bauamts München 1, das Gebäude an den Hausherrn, den Leitenden Sammlungsdirektor Rupert Gebhard.

„Wir bringen Archäologie in alle Ecken des Freistaats“, erklärte Blume. „Die Archäologische Staatssammlung ist ein Museum der Superlative, das weit über München hinausstrahlt. Mit 15 000 Objekten in der Dauerausstellung, über 20 Millionen Objekten im Depot und weiteren rund 6000 Exponaten in den acht Zweigmuseen beherbergt sie die größte bayerische Sammlung.“

Die Geschichte der Archäologischen Staatssammlung, die ursprünglich als Prähistorische Abteilung unter dem Dach der Paläontologischen Sammlung gegründet worden ist, reicht bis ins Jahr 1885 zurück. Sie ist seit 1976 in einem besonderen Gebäude an der Lerchenfeldstraße am Englischen Garten untergebracht. Der ikonische Bau der Nachkriegsarchitektur prägt das Stadtbild Münchens und trägt seit seiner Errichtung zur Identitätsbildung des Hauses bei.

Der ursprüngliche Entwurf stammt vom renommierten Münchner Architekturbüro von Wertz-Ottow-Bachmann-Marx und ist dem Strukturalismus der 1970er-Jahre zuzuordnen. Er gliedert das Bauwerk in Bereiche für Depot und Verwaltung sowie Dauer- und Sonderausstellungsflächen. Der Skelettbau aus Stahlbeton mit Ausfachungen im Mauerwerk wird durch eine vorgehängte Fassade aus Cortenstahlblechen ergänzt. Das Gebäude ist damit in ein rostrotes Kleid gehüllt und setzt sich selbstbewusst von der umgebenden Bebauung ab. Damals wie heute ein echter Blickfang.

Rund 40 Jahre nach seiner Eröffnung musste das Gebäude general saniert und erweitert werden. Insbesondere die Fassade und die Haustechnik bedurften einer Erneuerung. Brandschutz, Sicherheitstechnik und Barrierefreiheit entsprachen nicht mehr dem Stand der Technik. Der Museumsbetrieb konnte nur noch mit Einschränkungen stattfinden.

Die Bauverwaltung des Freistaats entschied sich zur Durchführung eines Verhandlungsver-



Blick von der Lerchenfeldstraße auf die Cortenstahlfassade.

FOTO: ROLF STURM, STURMBILDER.DE/STAATLICHES BAUAMT MÜNCHEN 1

fahrens mit Entwurfsanteil. Ziel war es, eine möglichst hohe Qualität der architektonischen Lösungsvorschläge zu gewährleisten. Im Vergabeverfahren setzten sich Nieto Sobejano Arquitectos mit Sitz in Madrid und Berlin durch. Der Entwurf geht sensibel und verantwortungsvoll mit dem bestehenden Gebäude um. Er sieht eine unterirdische Erweiterung um einen individuell bespielbaren, stützenfreien Raum für Sonderausstellungen mit einer Fläche von 600 Quadratmetern vor.

## Die Haupttreppe als Treppenskulptur

Insgesamt bietet das sanierte und erweiterte Gebäude rund 4900 Quadratmeter Nutzfläche. Die Flächen für die Dauerausstellung sind im bereits vorhandenen Rundgang durch die fünf gestaltprägenden Ausstellungskuben untergebracht. Das Foyer wird organisatorisch neu geordnet. Es wird um ein flexibel nutzbares Veranstaltungsforum mit Flächen für die Museumspädagogik sowie ein Museumscafé ergänzt. Die Umgestaltung des Depots ergibt eine effizientere Flächenausnutzung. Die Verwaltung erhält ein funktionales Raumkonzept, das eine moderne Büroumgebung mit vielfältigen Arbeitsbereichen bietet.

Die Neuorganisation der Erschließung macht das gesamte Gebäude barrierefrei erlebbar. Ein besonderes Highlight ist dabei die Haupttreppe. Sie ist als Treppenskulptur ausgebildet, die mit ihrer dunklen Oberfläche in gebeizter

Eiche und integrierten Beleuchtungselementen einen gelungenen Akzent setzt. Der unterirdische Sonderausstellungsraum hat einen archaischen Charakter. Sämtliche Betonoberflächen sind gestockt und weisen damit eine raue, mineralische Oberfläche auf. Der stützenfreie Raum ist von einem Raster aus Unterzügen überspannt. Im Außenraum wird das Gebäude durch Beleuchtungsakzente in Szene gesetzt. Sie verleihen dem Bauwerk in Verbindung mit dem anthrazitfarbenen Klinkerbelag des Gehwegs einen erhabenen Auftritt im Dunkel der Nacht.

Die Kanten des Stadtraums werden durch die Bauteile zur Belichtung des unterirdischen Ausstellungsraums eindeutig definiert und fassen die Freifläche der benachbarten Kindertagesstätte in der Himmelsstraße klar ein. Sie befindet sich direkt über dem neuen Sonderausstellungsraum und ist in Anlehnung an das Museum als „archäologischer Garten“ gestaltet.

Das reorganisierte und erweiterte Gebäude ermöglicht ein zeitgemäßes Ausstellungskonzept. Es entspricht dem Stand der Technik und bewahrt dennoch seinen ursprünglichen und einzigartigen Charakter.

Der Sonderausstellungsraum wird durch wechselnde Ausstellungsformate bespielt. Der Raum wurde daher als stützenfreier Raum geplant und mit flexibler Dateninstallation im Fußboden neu errichtet. Damit sind mediengestützte digitale Ausstellungsformate möglich, die eine ansprechende Wissensvermittlung leisten.

Der Dauerausstellungsbereich befindet sich in den Ausstellungskuben, die bereits im Bestand mit derselben Nutzung vorhanden waren. Dort wird ein Parcours durch die Zeit angeboten. Er ist thematisch pro Kubus gegliedert und erstreckt sich auf zwei Ebenen, die wiederum durch die Split-Level-Architektur des Gebäudeteils verzahnt sind. Die Gestaltung der bei-

den Ausstellungsrundgänge oblag dem international agierenden Atelier Brückner aus Stuttgart. Im Rundgang der ersten Ebene wird ein Einblick in die Arbeit der Archäologinnen und Archäologen gegeben. Im Fokus des „archäologischen Terrains“ steht die Archäologie als moderne interdisziplinäre Wissenschaft.

Die Exponate nehmen im Verlauf des Rundgangs immer mehr Boden ein und finden sich schließlich gegen Ende des Rundgangs in begehbaren Bodenvitrinen wieder. Im letzten Ausstellungsraum begegnet der Besucher schließlich einer mittelalterlichen Moorleiche. Die Frau von Peiting ist eine der wenigen dokumentierten und erhaltenen Moorleichen aus Bayern und datiert in das 13. oder 14. Jahrhundert. Der Rundgang der zweiten Ebene führt durch das „begehbare Archiv“. Hier werden thematisch gegliedert Highlight-Objekte aus den verschiedenen Abteilungen der Archäologischen Staatssammlung präsentiert. Geschichte und Geschichten werden hier erlebbar. Das Storytelling hinter den Einzelobjekten wird durch lebensgroße Zeichnungen des Münchner Comic-Künstlers Frank Schmolke getragen.

Sammlungsdirektor Gebhard erklärt: „Die Fundstücke, die in der Archäologischen Staatssammlung München verwahrt werden, sind wesentlich mehr als nur stille Zeugen vergangener Epochen. Sie sind greifbare Verbindungen zu unseren Vorfahren, die ihre Geschichten erzählen. Wir ermöglichen unserem Publikum, eine authentische Erfahrung mit der Vergangenheit zu erleben und schlagen damit einen Bogen in die Gegenwart.“

Die Archäologische Staatssammlung ist als Ort der Begegnung für alle zugänglich. Hierzu trägt das Museumscafé im Eingangsbereich des Erdgeschosses mit seiner Rooftop Bar im ersten

Obergeschoss in besonderer Weise bei. Die Gastronomieflächen können mit dem Veranstaltungsforum sowie dem Bereich der Museumspädagogik auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museums genutzt werden. Die Rooftop Bar wird weiterhin über das Haupttreppenhaus erschlossen. Im Stadtraum entsteht ein Platz zum Verweilen, der die Archäologische Staatssammlung als Ort der Wissensvermittlung ausgewogen ergänzt und zugleich das gesamte Quartier bereichert.

Bei der Generalsanierung und Erweiterung ist es gelungen, ein einzigartiges Gebäude aus der Zeit des Strukturalismus der 1970er-Jahre in die Gegenwart zu transformieren. Der sensible Umgang mit dem Bestand kann als wegweisend bezeichnet werden. Das Gebäude ist bisher kein eingetragenes Baudenkmal. Dennoch ist sein Erhalt ein wesentlicher Beitrag zur Stadtgeschichte und zur Baukultur im Besonderen. Der neue Entwurf respektiert die Funktionalität des ursprünglichen Bauwerks und entwickelt sie weiter. Altes wird mit Neuem verbunden. Der Gebäudebestand ist damit nicht nur materielle, sondern auch intellektuelle Ressource.

Söder betonte bei der Eröffnung: „Man muss die Vergangenheit verstehen, um Gegenwart und Zukunft begreifen und gestalten zu können. Die Staatssammlung ist das historische Gewissen Bayerns. Deshalb wird hier mit verschiedensten Fundstücken und modernster Museumspädagogik vermittelt, wie die Menschheit sich im Freistaat über 250 000 Jahre entwickelt hat. Der Freistaat hat dafür 66 Millionen Euro investiert. Entstanden ist ein echtes Juwel in der bayerischen Kulturlandschaft und ein besonderer Referenzstandort für Archäologie in ganz Europa.“

> OLIVER SCHUBERT, MAIKE WIEDEMANN, BENEDIKT GASTEIGER

## INFO Archäologische Staatssammlung

Die Archäologische Staatssammlung in München sammelt und präsentiert teils unwiederbringliche Kulturgüter der Vor- und Frühgeschichte, insbesondere aus dem süddeutschen Raum. Im Zuge der nun abgeschlossenen Sanierung und Erweiterung im Bereich der Elektro- und Sicherheitstechnik wurden Systeme gefordert, welche diesen hohen Anforderungen entsprechen. Selbstverständlich wurden im Rahmen der Maßnahme neben den technischen auch die Gesichtspunkte der Nachhaltigkeit und der angestrebten Klimaneutralität berücksichtigt. Die Herausforderung bei der Neukonzeption und Integration der elektro- und sicherheitstechnischen Anlagen durch Duschl Ingenieure aus Rosenheim lag insbesondere bei der Schonung der vorhandenen Bausubstanz durch geringstmögliche Eingriffe.

Die Koordination der Technik mit der erneuerten Cortenstahlfassade erforderte intensive Betrachtungen und Abstimmungen. Die verfügbaren Dachflächen wurden neben diversen Anlagen der Haustechnik mit einer Photovoltaikanlage als kleiner, aber wichtiger Beitrag in Richtung Klimaneutralität ausgestattet. Dem museumstechnischen und gestalterischen Anspruch des Gebäudes angemessen, wurden die elektro-, fernmelde- und sicherheitstechnischen Anlagen auf energiesparenden Betrieb, Wartungsfreundlichkeit und vor allem auf einfache und übersichtliche Bedienbarkeit ausgelegt. Das geschieht neben dezentralen Eingriffsmöglichkeiten über eine zentrale Steuerungsmöglichkeit für die elektrotechnischen Anlagen, der Beleuchtung und durch Dritte geplante Anlagen der Museumsgestaltung.

Sicherheitstechnische Anlagen wie Überfall- und Einbruchmeldeanlage, Brandmeldeanlage, Videoüberwachung, Sicherheitsbeleuchtung und Fluchttürsteuerung werden zentral visualisiert und sind funktional miteinander verknüpft. Die medientechnische Ausstattung im Vortrags- und Veranstaltungsbereich, die bereichsweise aktivierbare Beschallungsanlage sowie die Schwerhörigenanlage – für den Vortragenden steuerbar über ein mobiles Bedientableau – runden die elektrotechnische Ausstattung der neu gestalteten Archäologischen Staatssammlung ab. > BSZ

## ALTE GESCHICHTE ZEITGEMÄSS SANIERT!

Die Archäologische Staatssammlung in München erstrahlt in neuem Glanz. Drees & Sommer betreute die Generalsanierung und gratuliert zur Wiedereröffnung.

DREES & SOMMER

**VOGL**  
SCHREINEREI  
seit 1951

TÜREN BAU MÖBEL HOLZDECKEN INNENAUSBAU

Wir bedanken uns für die gute und angenehme Zusammenarbeit.

Dorfstraße 16 | 94439 Roßbach | Thanndorf  
www.vogl-schreinerei.de

GANZ ALT - GANZ NEU!

Planung und Objektüberwachung  
Elektrotechnik  
Fernmeldetechnik  
Sicherheitstechnik

**DUSCHL**  
INGENIEURE

Rosenheim | München | Nürnberg

## Rußbach Unternehmensgruppe

Rußbach GmbH & Co. KG  
AUSBAU - AKUSTIK - MALER

SCHMIDT  
Akustik  
funkt. Akustikputz  
Agente: russenbach

bothmer akustikbau

ISOAUSBAU GmbH

Rußbach GmbH  
MALER - AKUSTIK - FACHBETRIEB

Schloßstr. 12, 85235 Odelzhausen

Telefon: +49 8134 55 93 00 Mail: info@russbach-gmbh.de www.russbach-gmbh.de